



med.line

MITARBEITERZEITUNG DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄTSKLINIK WÜRZBURG



med.line – der Start

Wir freuen uns, daß wir zu unserem Sommerfest 2001 die erste Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung med.line präsentieren können. Diese Zeitung soll einerseits informativ und andererseits unterhaltsam sein. Aktuelle Informationen rund um die Medizinische Klinik, Personalia und Interviews werden ebenso ihren Platz finden wie Artikel über Mitarbeiter und Arbeitsbereiche unserer Klinik.

Eine Zeitung lebt vom Dialog. Dies bedeutet auch, daß für die Akzeptanz und das Überleben von med.line eine aktive Beteiligung vieler Mitarbeiter erforderlich ist, sei es durch eigene Beiträge, Fragen, Anregungen, Leserbriefe. Vielen Dank an alle, die diese Initiative unterstützt haben.

Text: GE, TM, WV | Foto: Förster-IG

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße es sehr und freue mich, daß durch das Engagement einiger Kollegen/innen eine Mitarbeiterzeitung als Kommunikationsmedium für unsere Klinik entstanden ist.

Durch gute Information und hohe Transparenz für das Geschehen in unserer Klinik wird eine höhere Motivation und

Identifikation mit dem eigenen Arbeitsplatz und der Klinik möglich. Diese Zeitung mit ihren Informationen wird auch dazu beitragen.

Ich bin mir sicher, dass aus allen Bereichen Beiträge und Anregungen beigesteuert werden, die Diskussionen und Meinungsaustausch anregen.

Die Dynamik und die Vitalität der Mitarbeiter/innen sind ein wesentlicher Meilenstein zum Erfolg unserer Klinik.

Ich wünsche ein gutes Gelingen und viel Erfolg für die weiteren Ausgaben der Zeitung, eine rege Resonanz und allen Lesern viel Spaß bei der Lektüre.

Hildegard Leister,
Klinikpflegedienstleiterin



Inhalt :

med.line – der Start
Liebe Kolleginnen und Kollegen ...
Personalia
Im Gespräch mit Dr. Malte Meesmann

01

Dank an Helmut Greger ...
Professor Dr. Neyses vor dem Wechsel nach
Manchester
Zentrallabor unter neuer Leitung
Neubau – Ein Zentrum für konservative
Medizin
Medizinische Klinik – Aktuelle Zahlen

02

Wissenschaftliche Aktivitäten der Klinik
QM – Der Patient steht im Mittelpunkt

03

Mitarbeiter stellen sich vor:
Barbara Willinger
Herz-/Kreislaufzentrum auf der
Mainfrankenmesse 2001
Allgemeines!
Impressum

04

Personalia

Im Juli wurde unser Ärzteteam durch fünf „Neue“ verstärkt:

- Dr. Paul Maninkonda (Station Morawitz)
- Dr. Susanne Jurchem (Station Romberg)
- Dr. Julian Widder als AIP (Station Kraus)
- Dr. Jost Schönberger (Station Kraus)
- Dr. Klaus Meyer als AIP (Station Brauer)

Zwei neue Stationsleitungen:

Am 1. Juli hat Imelda Schlögl die Stationsleitung auf der Station Morawitz übernommen.

Am 1. August wird Hildegard Krüger ihre Arbeit auf der Station Schönlein aufnehmen.

„Zivi“:

Am 1. September 2001 wird Markus Holleber als Zivildienstleistender in der kardiologischen Ambulanz beginnen.

„Lotse“:

Ebenfalls zum 1. September wird Herr Bernhard Endres als „Lotse“ in unserer Klinik anfangen. Seine Aufgabe wird es sein, Patienten, Angehörige oder Besucher durch das Klinikum zu lotsen und ihnen den manchmal nicht ganz einfachen Weg zu Stationen und Funktionsbereichen zu zeigen. Herr Endres wird helfen, Irrwege zu vermeiden und soll den Patienten ein Stück Geborgenheit in fremder Umgebung vermitteln. Wir wünschen ihm viel Erfolg für seine neue Aufgabe!

Besonders erwähnenswert:

Ursula Hagebecker, stellv. Stationsleitung auf Heilmeyer, feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum – herzlichen Glückwunsch!



Im Gespräch mit Dr. Malte Meesmann

Dr. Malte Meesmann wird die Medizinische Klinik Ende August verlassen und die Chefarztstelle der Medizinischen Klinik (Schwerpunkt Kardiologie) des Juliusspitals antreten. Dr. Meesmann war 19 Jahre an unserer Klinik tätig, zuletzt als Oberarzt

und Leiter der Elektrophysiologie. Er hat sich um den Ausbau dieses wichtigen klinischen Bereichs verdient gemacht und eine Vielzahl neuer Methoden an unserer Klinik eingeführt (z.B. die Katheterablation und die ICD-Implantation). Aus Anlaß seines Abschieds gab er Dr. Kerstin Harre ein Interview:

Lieber Herr Meesmann, erzählen Sie doch bitte kurz etwas zu Ihrem medizinischen Werdegang.

1975 habe ich in Heidelberg mit dem Medizinstudium begonnen. Während des Studiums entwickelte sich der Wunsch, Kardiologe zu werden. 1982 wurde eine Stelle hier an der Klinik frei. Bis 1984 habe ich neben der klinischen Grundausbildung im Labor von Prof. Ertl gearbeitet. Anschließend ging es für zweieinhalb Jahre nach Los Angeles, wo ich sowohl im Bereich der klinischen als auch der experimentellen kardialen Elektrophysiologie geforscht habe. Als ich wiederkam, konnte ich hier an der Klinik dann helfen, die Elektrophysiologie auszubauen. In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei Herrn Prof. Kochsiek und Herrn Prof. Ertl besonders bedanken.

Was war für Sie der Grund, Medizin zu studieren?

Mein Vater war Arzt, so daß ich schon frühzeitig damit in Kontakt gekommen bin und mein Interesse geweckt wurde. Trotzdem gab es für mich zunächst auch die Alternative, Physik zu studieren. Hinter beidem steckte letztendlich ein großer Wissensdrang.

Welche Interessen haben Sie außerhalb der Medizin?

Ein großes Interesse liegt in der Musik. Ich spiele selbst Cello, wie viele sicher von einigen Weihnachtsfeiern wissen, und genieße es sehr, an Hauskonzerten teilnehmen zu können. Eine weitere Leidenschaft ist die Philosophie. Da kommt dann wieder der Wissensdrang durch. Ich finde es spannend, z.B. die Frage nach der Grenze der Sprache zu stellen und hierzu Antwortmöglichkeiten zu diskutieren. Meine Lieblingsphilosophen sind Schopenhauer – insbesondere seine Ausführungen zur Kunst – und Sartre, hier insbesondere seine subtilen Analysen des „Ichs“ in seiner Begegnung mit dem „Anderen“.

Was hält Sie in Würzburg?

Meine Familie lebt gerne hier. Die Stadt hat eine noch überschaubare Größe, und man kann sehr schön und ruhig in ihr wohnen. Es gibt eine recht große Anzahl guter Konzerte, und ich hatte immer die Möglichkeit, mit anderen zusammen Kammermusik zu machen.

Erzählen Sie uns doch bitte eines der schönsten Erlebnisse rund um die Klinik.

Eigentlich möchte ich da weniger ein einzelnes „Highlight“ herausstellen. Was mich einfach immer wieder tief bewegt, das ist der Patientenkontakt und die tiefe Dankbarkeit, die einem häufig entgegengebracht wird, wenn man auf Sorgen und Nöte eingeht und medizinisch helfen kann.

Was werden Sie wohl in der Zukunft vermissen?

Der Abschied fällt mir wirklich nicht leicht. Wie sagt man so schön: man geht mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Besonders geschätzt habe ich die große Kollegialität und das gegenseitige Vertrauen bei der klinischen Arbeit.

→ Fortsetzung Seite 2

→ Fortsetzung von Seite 1

Viel Freude hat mir auch gemacht, wissenschaftliche Fragestellungen interdisziplinär zu bearbeiten. Ganz ausdrücklich möchte ich noch einmal die gute Zusammenarbeit mit meinem Team erwähnen und allen ganz herzlich dafür danken.

Was motiviert Sie für die neue Aufgabe?

Spannend finde ich, weitgehend selbst gestalten zu können. Zudem wird es mir Spaß machen, meine Mitarbeiter zu motivieren und auch neue Mitarbeiter zu gewinnen. Sehr interessant wird es auch sein, eine Art Netzwerk zwischen den Kliniken aufzubauen, die sich untereinander nicht als Konkurrenten verstehen sollten. Außerdem möchte ich weiterhin Vorlesungen halten und Studenten in ihrer Ausbildung betreuen.

Herr Meesmann, gibt es etwas, was Sie uns zum Abschied mit auf den Weg geben möchten?

Ja, ich möchte noch einmal betonen, daß man bei all dem Streß, den der Klinikalltag so mit sich bringt, die menschliche Seite im Umgang mit den Patienten nie aus den Augen verlieren sollte. Man muß sich nur einmal vorstellen, ein Familienangehöriger oder man selbst sei schwer erkrankt. Dann hofft man auch, von einem Arzt betreut zu werden, der wirklich zugewandt ist und zu dem man Vertrauen aufbauen kann.

Herr Meesmann, auch wir danken für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute!

Text: KH | Foto: Medizinische Klinik

Dank an Helmut Greger ...

Helmut Greger ist seit 1993 an der Medizinischen Klinik tätig. Zum 1. September 2001 wird er in die zentrale EDV-Abteilung des Klinikums wechseln und dort das Amt des

stellvertretenden Leiters des SMI (Servicezentrum Medizin-Informatik) übernehmen.

Helmut Greger war in den vergangenen acht Jahren für die EDV in unserer Klinik verantwortlich. Unter seiner Leitung wurde die Hardwareausstattung etabliert und erweitert, die Vernetzung vorangetrieben, neue Programme geschrieben und nicht zuletzt die Benutzer unermüdlich geschult. Aufgrund seiner hohen fachlichen und menschlichen Kompetenz gelang es ihm, eine sehr leistungsfähige und motivierte Mannschaft aufzubauen. Zuletzt gehörten diesem Team Darius Zendeh (Informatiker), Andreas Störlein (Techniker), Herbert Friede (techn. Angestellter), Tim Hartleb (Hartwarespezialist) sowie zwei Zivildienstleistende und zwei Praktikanten an. Mit dieser Mannschaft war Helmut Greger imstande, neben vielfältigen EDV-Projekten die ca. 180 Rechner und 300 „User“ unserer Klinik optimal zu betreuen. Er hat in unermüdlicher und visionärer Arbeit die EDV-technischen Voraussetzungen geschaffen, um die kontinuierlich steigenden Anforderungen in Patientenversorgung, Forschung und Lehre zu erfüllen. Die Medizinische Klinik hat Helmut Greger sehr viel zu verdanken!

EDV an der Medizinischen Klinik – Zukunftsperspektiven

Die EDV ist mittlerweile aus dem Alltag unserer Klinik nicht mehr wegzudenken. Eine Vielzahl von Arbeitsschritten erfolgt heute EDV-gestützt, z.B. die Arztbriefschreibung, die Terminverwaltung, die Archivierung von digitalen Loops in der Kardiologie u.v.a. Weitere EDV-Projekte stehen an, z.B. die Befunddokumentation im Herzkatheterlabor, die Digitalisierung der Echokardiographie, die Befundung in der Endoskopie, die Vernetzung mit der Poliklinik, die Etablierung eines Abteilungssystems. All diese Aufgaben können nur durch eine starke EDV-Abteilung geleistet werden, die unserer Klinik dezentral zur Verfügung steht!

Text: WV

Zentrallabor unter neuer Leitung

Rückwirkend zum 1. Juni wird das Zentrallabor der Abteilung für Biochemie und Pathobiochemie (Leiter: Prof. Dr. Ulrich Walter) zugeordnet. Neuer Oberarzt ist Dr. Udo Steigerwald. Ziel dieser Neustrukturierung ist es, den großen Herausforderungen und spezifischen Entwicklungen in der Laboratoriumsmedizin besser gerecht zu werden.

Das Zentrallaboratorium war von Anfang an Bestandteil der Medizinischen Klinik. Unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Keller hat sich das Zentrallabor zu einer der führenden universitären Laboreinheiten entwickelt und insbesondere auf dem Gebiet der Datendokumentation Pionierarbeit geleistet. Die Gerinnungsambulanz des Labors entwickelte eine hohe Akzeptanz in der Umgebung.

Trotz der organisatorischen Veränderungen wird die Anbindung an die Medizinische Klinik bestehen bleiben. Wissenschaftliche Kooperationen sollen intensiviert werden, z.B. wird ein Schwerpunkt für vaskuläre Genetik gegründet, an dem Mitarbeiter aus Klinik und Labor beteiligt sind.

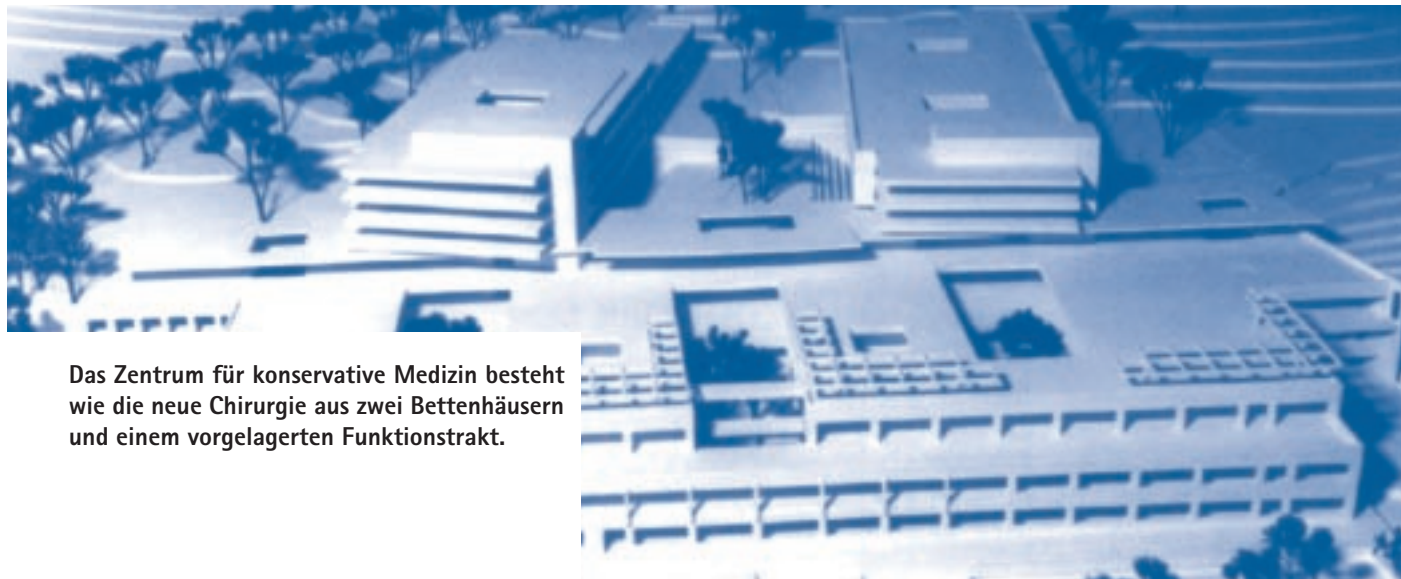
Text: WV

Neubau: Ein Zentrum für konservative Medizin

Für die Patienten und Beschäftigten in der Medizinischen Klinik und Medizinischen Poliklinik zeichnet sich ein Silberstreif am Horizont ab: Im Anschluß an das Gebäude für die operativen Fächer an der Oberdürrbacher Straße (derzeit im Rohbau) wird in den Jahren 2003 – 2009 (?) ein Zentrum für konservative Medizin errichtet werden.

Das laufende Jahr 2001 ist angefüllt mit zahlreichen Besprechungsterminen, in denen die späteren Nutzer ihre Bedürfnisse hinsichtlich des Raumprogramms artikulieren können. Hervorgehoben werden soll ausdrücklich die konstruktive Atmosphäre während der gemeinsamen Besprechungen von Medizinischer Klinik/Medizinischer Poliklinik, Bauamt, Firma Teamplan und Architekturbüro Schuster-Pechthold. Der Einzug in den Neubau wird von tiefgreifenden strukturellen Veränderungen begleitet sein: so werden doppelt geführte Abteilungen (z. B. die Gastroenterologischen Abteilungen) zu größeren und leistungsstarken Einheiten zusammengelegt. In Zukunft werden die Medizinische Klinik I (heutige Medizinische Klinik) und die Medizinische Klinik II (heutige Medizinische Poliklinik) unter einem gemeinsamen Dach eng miteinander vernetzt sein. Auch die Nuklearmedizinische Klinik, die Abteilung für Transfusionsmedizin, das Institut für Radiologie und das Zentrallabor werden in den geplanten Neubau einziehen.

Text: WS



Das Zentrum für konservative Medizin besteht wie die neue Chirurgie aus zwei Bettenhäusern und einem vorgelagerten Funktionstrakt.



Professor Neyses vor dem Wechsel nach Manchester

Herr Professor Dr. Ludwig Neyses wurde 1954 geboren, ist in Remagen und Andernach zur Schule gegangen und hat in Mainz, Montpellier und London studiert. Seine medizinische Ausbildung hat er im wesentlichen

in Zürich und Bonn durchlaufen. Seit 1994 ist Herr Neyses Oberarzt an der Medizinischen Klinik und für die Station Morawitz zuständig. Er hat eine sehr erfolgreiche und international renommierte Arbeitsgruppe für molekulare Kardiologie aufgebaut. Darüber hinaus kam sein breites klinisches Verständnis in der inneren Medizin unseren Patienten zugute. Herr Professor Neyses wird sich ganz neuen Aufgaben in England stellen und einen kardiologischen Lehrstuhl und eine kardiologische Klinik leiten.

Wir müssen hier versuchen, die Lücken zu schließen und wünschen ihm in England alles Gute!

Text: GE | Foto: Medizinische Klinik

Medizinische Klinik – Aktuelle Zahlen

Patienten

ambulant	9172 (im Jahr 2000)
stationär	8241 (im Jahr 2000)

Personal

Ärzte
14 Oberärzte
67 Assistenzärzte (davon 9 AIPLer)
29 Drittmittelstellen (werden außerhalb des normalen Klinikhaushalts aus Forschungsmitteln finanziert)

Pflegedienst

13 Stationsleitungen
200 Krankenschwestern/pfleger

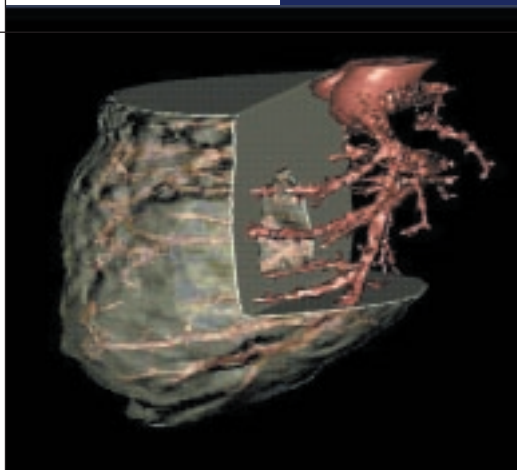
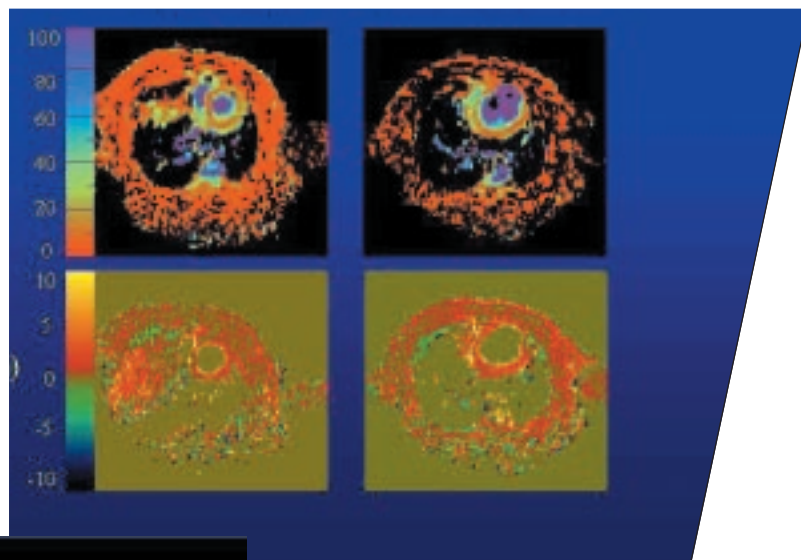
Medizinisch technischer Dienst und Verwaltungsdienst
23 Stellen

Betten

Planbetten	189
Auslastung	82,9 %
Verweildauer	7 Tage

Rechts:
Darstellung der Mikrozirkulation der Ratte – normales Herz (linke Hälfte) versus Zustand nach Herzinfarkt (rechte Hälfte)

Unten:
Experimentelle Kernspintomographie des Herzens: 3-Dimensionale Darstellung der Herzkranzgefäße



Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) der Universität Würzburg

Hauptvorhaben des 1996 gegründeten IZKF ist die Erforschung der Ursachen und des Krankheitsverlaufes von Vaskulopathien (Gefäßkrankheiten) und fehlgesteuerten Immunreaktionen. Dem IZKF gehören zahlreiche Wissenschaftler aus verschiedenen Bereichen von Klinik und Grundlagenforschung an. Das IZKF finanziert sich aus Fördergeldern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Landes Bayern. In der Medizinischen Klinik werden sechs wissenschaftliche Arztstellen (davon 3 AIP's) und 3 MTA's über das IZKF finanziert.

Text: JB | Fotos: PD Dr. Bauer

Wissenschaftliche Aktivitäten der Klinik

Sonderforschungsbereich 355 „Pathophysiologie der Herzinsuffizienz“

Seit 1993 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Sonderforschungsbereich (SFB) 355, an dem die Medizinische Klinik wesentlich beteiligt ist. Der SFB 355 beschäftigt sich mit den Ursachen, den Folgen und der Behandlung der Herzinsuffizienz. Insgesamt werden drei große Projektbereiche bearbeitet: 1. Kernspintomographie, 2. Pathophysiologie, 3. Pathobiochemie und Molekularbiologie.

Die Fördersumme des SFB 355 beträgt 2,5 Millionen DM pro Jahr. Hiervon werden 16 Wissenschaftler und 11 technische Assistent(inn)en bezahlt. In den bisherigen Förderphasen wurden bereits wichtige Erkenntnisse zur Entwicklung des Herzversagens gewonnen, aus denen sich interessante neue Therapieansätze ergaben. Die wissenschaftliche Arbeit fand ihren Niederschlag in zahlreichen Publikationen in angesehenen wissenschaftlichen Zeitschriften (Nature, Lancet, Proceedings of the National Academy of Science of the USA, Journal of Biological Chemistry, Circulation, Circulation Research, Journal of the American College of Cardiology).

Am 12./13. Juli fand durch die DFG die Begutachtung für den nächsten Förderzeitraum von 2002 bis 2004 statt. Der SFB 355 wurde hervorragend beurteilt, so daß, vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung durch die DFG, von einer weiteren Förderung ausgegangen werden kann.

GEROK-Stellen

Neben den wissenschaftlichen Mitarbeitern, stehen der Medizinischen Klinik über den SFB zwei sogenannte GEROK-Stellen zur Verfügung, die wissenschaftlichen Assistenten der Klinik eine befristete Freistellung von der klinischen Routine-Tätigkeit für Forschungszwecke erlauben.

Qualitätsmanagement an der Medizinischen Universitätsklinik Würzburg:

Der Patient steht im Mittelpunkt

Qualitätsbewertung, Fehleranalysen, Qualitätsindikatoren, Fehlervermeidung, Zertifizierung, Leitbild, Leitlinien, umfassendes Qualitätsmanagement und und und ... ! Die Vielzahl der Begriffe trägt nicht gerade zur Erhellung der Thematik bei.

Dabei ist der Gedanke an sich gar nicht neu. Schon immer wird in der Medizin das Ergebnis der Bemühungen um den Patienten kritisch hinterfragt. Die Aus- und Weiterbildung des pflegerischen und ärztlichen Personals, die Arzneimittelkommission, die Hygienebeauftragten, eine standardisierte Befunddokumentation, die Pflegestandards, Fortbildungen, u.s.w.; diese Instrumente des Qualitätsmanagements sind auch in unserer Klinik längst etabliert.

Das gelegentlich anzutreffende Misstrauen gegenüber dem Qualitätsmanagement (QM) basiert in erster Linie auf dem (teilweise leider auch begründeten Verdacht), daß hier Theoretiker ohne jeglichen Praxisbezug Maßnahmen vorschlagen, die mit dem klinischen Alltag nichts zu tun haben. Oft wird angeführt, dass hinter QM-Maßnahmen eigentlich nur Rationalisierungsbestrebungen verstecken, dass letztlich nur noch mehr Bürokratie eingeführt wird und dass es vor allem

um externe Kontrolle geht. Diese Überlegungen sollten nicht den Blick auf die Vorteile eines guten QM verstellen.

Gute und praktikable QM-Maßnahmen verbessern und erleichtern die tägliche Arbeit. Die konsequente Selbstkontrolle mittels systematischer Dokumentation der Arbeitsabläufe und -ergebnisse hilft es, Fehler zu erkennen und deren Wiederholung zu vermeiden. Die eigene Arbeit wird im Kreis der Kollegen diskutiert, Kommunikation und Kooperation werden verbessert und ein positiver Umgang mit Fehlern (dh. aus Fehlern wird gelernt) wird sichergestellt.

Mitarbeiterzufriedenheit

Die Zufriedenheit der Mitarbeiter trägt wesentlich zur Zufriedenheit der Patienten bei. Zufriedene, kompetente und motivierte Mitarbeiter sind der wichtigste Aktivposten eines jeden Krankenhauses. Die größte Kompetenz für Verbesserungen liegt beim Personal „vor Ort“. Dieses Potenzial sollte zum Wohle der Klinik genutzt werden. Deshalb gibt es jetzt die ersten Qualitätszirkel (stationäre Aufnahme, Endoskopie, Kardiologische Ambulanz, Medizinische Ambulanz, Schnittstelle Medizin-Röntgen), weitere werden folgen.

Zertifizierung

Ziel des QM an der Medizinischen Klinik wird die Vorbereitung der Zertifizierung unserer Klinik sein. Eine Zertifizierung wird nach einer Begehung der Klinik durch auswärtige Gutachter erteilt. Um eine solche Zertifizierung zu erhalten, ist die Abarbeitung eines umfangreichen Anforderungskatalogs erforderlich. Das bedeutet einen gewissen Aufwand, ist aber keineswegs nur eine Beschäftigungstherapie für das QM-Team. Die gesetzlichen Vorgaben sind präzise: Im Sozialgesetzbuch V stehen seit dem Jahr 2000 die Paragraphen 135 – 137, die die Kliniken verpflichten, ein QM aufzubauen.

Qualitätsparameter

Das wichtigste Kriterium ist dabei die Ergebnisqualität. Unter Ergebnisqualität im Krankenhaus ist die Qualität der Diagnostik, der Therapie, der Pflege und der Hotelleistung zusammengefaßt. Verbesserung von Qualität setzt die Kenntnis der Ausgangssituation voraus, die in den Kategorien Struktur-, Prozeß- und Ergebnisqualität beschrieben werden kann. Im Rahmen einer strukturierten Selbstbewertung wird zunächst der Ist-Zustand beschrieben. Anschließend können konkrete Vorgaben zu gewünschten Verbesserungen gemacht werden. Dabei gilt als Richtschnur der §12 SGB V. „Die Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein. Sie dürfen das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.“

Die Verantwortung für ein umfassendes QM liegt bei jedem Einzelnen.

Koordiniert wird das QM durch den „Lenkungsausschuss QM“, dem Prof. Ertl, Frau Leister, Dr. Voelker, Dr. Bonz und Dr. Menzel angehören. Das QM-Team besteht aus Dr. Bonz und Dr. Menzel, den QM-Beauftragten der Klinik und Dres. Lührs und Wiesmann. Die Qualitätszirkel werden moderiert von Frau Dr. Lingg und Frau Springer (stationäre Aufnahme), Frau Dr. Holbach und Frau Hohmann (Endoskopie), Dr. Elbelt und Herrn Rüger (nicht-invasive kardiologische Funktionsdiagnostik), Dr. Schneider und Herrn Baumann (Medizinische Ambulanz), Dr. Müller, Frau Rösslein, Frau Dr. Krane (Schnittstelle Medizin-Röntgen).

Moderatoren gesucht!

Wer Interesse hat bei den Qualitätszirkeln mitzuwirken: Bitte sprechen Sie uns an! Übrigens: im Herbst startet der 2. Moderatoren-Kurs.

Text: TM

Mitarbeiter stellen sich vor: Barbara Willinger

Frau Willinger ist 32 Jahre alt und arbeitet seit Mai 1999 in der Medizinischen Universitätsklinik als Diabetesberaterin DDG.



Diabetesberaterin DDG – was bedeutet das eigentlich?

Den Titel Diabetesberaterin DDG darf führen, wer eine fachliche Weiterbildung besucht hat, die im Auftrag der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) abgehalten wird. Auch die Schulungs- und Prüfungsinhalte werden von der DDG festgelegt. Diese berufsbegleitende Weiterbildung dauert ein Jahr und beinhaltet drei Monate Unterricht in einer entsprechenden Weiterbildungsstätte. Zugelassen zu diesen Weiterbildungskursen sind Krankenschwestern, Kinderkrankenschwestern, Diätassistentinnen und Diabetesassistentinnen.

Was sind Ihre Aufgaben?

Zu meinen Aufgaben gehört hauptsächlich die Schulung und Beratung von Patienten hinsichtlich der Erkrankung Diabetes mellitus allgemein sowie deren Behandlung. Dies beinhaltet beispielsweise das Vermitteln der Techniken zur Blutzuckerselbstmessung und Insulininjektion, der Ernährungstherapie und Insulinanpassung. Im stationären Bereich findet dies meist als Einzelberatung statt. Es geht darum, die Menschen mit Diabetes dahingehend fit zu machen, daß sie ihre Erkrankung selbst behandeln können. Die Anpassung der Insulintherapie führe ich in Zusammenarbeit mit den Ärzten der Ambulanz bzw. den Ärzten auf den Stationen durch. Außerdem unterliegt mir in weiten Teilen die Organisation der Ambulanz und der ambulanten Gruppenschulungen, in denen ich auch Teile des Unterrichts selbst übernehme.

Machen Sie auch Ernährungsberatungen?

Ernährungsberatungen führe ich hauptsächlich im ambulanten Bereich durch. Im stationären Bereich mache ich sie dann, wenn ich es im Rahmen der Gesamtbetreuung für sinnvoll erachte oder wenn es besondere Schwierigkeiten bei der Ernährungstherapie gibt. Im Allgemeinen werde ich diesbezüglich jedoch sehr von meinen Kolleginnen aus der Diätküche unterstützt und entlastet. Sie führen neben den Ernährungsberatungen für Patienten mit anderen Krankheitsbildern auch die meisten Beratungen für Menschen mit Diabetes durch.

Welche Vorstellungen haben Sie zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Stationen?

Bezüglich der Zusammenarbeit mit den Stationen wünschen meine ärztliche Kollegin aus der Ambulanz und ich uns, daß wir öfter und vor allem früher gefragt und hinzugezogen werden. Es ist immer wieder schwierig, einen Tag vor der Entlassung noch eine sinnvolle Beratung und Betreuung durchzuführen. Wir stehen gerne zur Verfügung, wenn es

darum geht, Patienten mit Diabetes bezüglich ihrer Therapie neu einzustellen oder umzustellen oder auch beim Umgang mit Blutzuckermessgeräten oder Insulinpumpen behilflich zu sein. Auch fällt es leichter, die Patienten zur Teilnahme an unserer ambulanten Schulung zu motivieren, wenn bereits im Vorfeld ein persönlicher Kontakt hergestellt wird.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Freude?

Am meisten Freude macht mir die Arbeit mit den Menschen und die Abwechslung, die diese mit sich bringt. Sehr angenehm ist auch die Ergänzung von stationärer und ambulanten Arbeit. Auch wenn die Betreuung von chronisch kranken Patienten oft eine große Herausforderung darstellt, ist es schön, Menschen darin zu unterstützen, mit ihrer Krankheit besser umgehen zu können und selbständiger zu werden.

Text: UE | Foto: Förster-IG

Herz- / Kreislaufzentrum auf der Mainfrankenmesse 2001

Die Mainfrankenmesse ist eine der wichtigsten und umsatzstärksten Regional-Ausstellungen Deutschlands, die sich mit, den unterschiedlichsten Themen befasst (Bauen und Wohnen, Medien, Nahrungs- und Genußmittel, Freizeit, Mode...). Es werden ca. 120 000 Besucher erwartet. Bei der diesjährigen Mainfrankenmesse (29. 09. – 07. 10. 2001) ist die Universität Würzburg mit dem Schwerpunkt Medizin vertreten. Es ist geplant, in diesem Rahmen das im letzten Jahr gegründete Herzkreislaufzentrum vorzustellen. Dabei wird sich die Medizinische Klinik zusammen den anderen Kliniken und Instituten (Herz-Thorax-Chirurgie, Neurologie, Radiologie, Anästhesie, Nuklearmedizin und Kinderklinik) beteiligen.



Impressum:

med.line
Ausgabe 1/2001
Mitarbeiterzeitung der Medizinischen
Universitätsklinik Würzburg

Herausgeber:
Medizinische Universitätsklinik Würzburg

Direktor der Klinik:
Prof. Dr. Georg Ertl

Redaktion:
Dr. Thomas Menzel, PD Dr. Wolfram Voelker

Beiträge:
Dr. Johann Bauersachs (JB)
Dr. Ulf Elbelt (UE)
Prof. Dr. Georg Ertl (GE)
Dr. Kerstin Harre (KH)
Dr. Beate Holbach (BH)
PDL Hildegard Leister (HL)
Dr. Thomas Menzel (TM)
Prof. Dr. Wolfgang Scheppach (WS)
Dr. Wolfram Voelker (WV)

Konzept und Gestaltung:
Förster Illustration und Grafik,
Würzburg/Versbach

Druck und Weiterverarbeitung:
Stieber Druck GmbH, Lauda-Königshofen

Auflage 500

Erscheinung:
quartalsweise

Allgemeines!

Anfang diesen Jahres wurden im Eingangsbereich im Untergeschoß (neben der stationären Aufnahme) zwei Süßwaren- und Getränkeautomaten aufgestellt. Die Automaten erfreuen sich bei Patienten, Angehörigen sowie Mitarbeitern steigender Beliebtheit. Es gibt neben Kaffee, Tee, heißer Schokolade, Cola, Limonade, Wasser auch Schokoladenriegel, Gummibärchen u.a.